

## Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

### Umfassend und fürstenfreundlich

*Christian Funcks Ost-Friesische Chronick, Aurich 1784–1788*

In der frühen Neuzeit gehörten Ostfrieslands Prediger über 150 Jahre auch zu den wichtigsten Chronisten Ostfrieslands. Auf Ubbo Emmius folgten Balthasar Arend und Christian Funck. Arend und Funck teilen das Schicksal, dass ihre Werke zunächst unveröffentlicht blieben. Während Arends Landesbeschreibung des Harlingerlandes aber erst 1930 gedruckt vorgelegt wurde, sorgten die Enkel oder Urenkel von Christian Funck dafür, dass seine umfangreiche ostfriesische Chronik in der 1780er Jahren veröffentlicht werden konnte.

Christian Funck wurde 1659 in Lübeck als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Er studierte Theologie in Rostock und wurde nach Stationen in Oldenburg und Neuenburg 1692 zum Pastor und 1697 zum Senior-Pastor in Aurich berufen. Bis 1698 amtierte er zugleich auch als Hofprediger des Fürsten Christian Eberhard.

Als Christian Funck 1729 in Aurich starb, hinterließ er ein beachtliches Oeuvre an gedruckten Arbeiten und Manuskripten. An Umfang und Bedeutung ragt daraus seine ostfriesische Chronik hervor. Wann Funck diese Arbeit – die auf einem Auftrag Fürst Georg Albrechts und des Freiherrn Haro Joachim von Closter zu Dornum beruhen soll – in Angriff nahm, bleibt unklar, aber sie hat ihn sicherlich über mehrere Jahre beschäftigt. 1714 soll er den ersten größeren Teil einschließlich der Geschichte der gräflichen Regierung abgeschlossen haben, die restlichen Bücher, die die Geschichte der fürstlichen Regierung bis 1721 umfassen, sind nach Auskunft seiner Erben bis nach 1724 verfasst bzw. überarbeitet worden.

Warum das Manuskript nicht vom Autor selber in Druck gegeben wurde, muss ungeklärt bleiben. Ein Grund mag gewesen sein, dass Funck als orthodoxer Lutheraner einen Jahrzehnte währenden, öffentlichen Streit mit einer starken, pietistisch geprägten Fraktion von Beamten und Theologen in der Hauptstadt führte, allen voran mit dem streittüchtigen Kanzler Enno Rudolph Brenneysen. Dieser veröffentlichte 1720 seine eigene „Ost-Friesische Historie und Landesverfassung“ und führte zugleich einen Prozess beim Reichshofrat in Wien, um Funck zu zwingen, seine Manuskriptpassagen über den Pietismus-Streit in Aurich offen zu legen.

Offensichtlich gelangte das Manuskript über den Sohn Johann Diedrich Funck, Prediger in Resterhufe, an seine Erben, die sich dann 60 Jahre nach Abschluss der Arbeit zur Veröffentlichung entschlossen. Die Chronik wurde zwischen 1784 bis 1788 bei Vorgeest in Aurich gedruckt und umfasst acht Bände (Theile“) mit insgesamt etwa 2.900 Seiten. Es hat zwei Manuskriptfassungen gegeben, die erste sei in „einzelnen Stücken vertreuet“, aber eine zweite sei auf der Basis der ersten von Christian Funck selbst überarbeitet und um zwei weitere Kapitel und diverse „Supplemente“ ergänzt worden. In ihr findet sich schließlich auch eine ausführliche zeitnahe Darstellung der Weihnachtsflut von 1717 und ihrer Folgen. Die zweite Fassung, die heute im Original in der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden aufbewahrt wird, hat als Vorlage für den Druck gedient. Die Herausgeber schreiben, sie hätten redaktionell kaum eingegriffen, den Text nicht gekürzt und auch die Sprache nicht dem Zeitgebrauch angepasst, aber die „Supplemente“ seien mit eingearbeitet worden.

Das in 19 Kapitel oder „Bücher“ gegliederte Werk stellt die erste gedruckt vorliegende, umfassende und auch nach zeitgenössischem Usus durch Fußnoten abgesicherte Darstellung der ostfriesischen Geschichte von den Anfängen bis 1721 dar. Inhaltlich liegt ein deutlicher Fokus auf der Entwicklung des Grafen- und Fürstenhauses, und Ubbo Emmius findet wegen seiner „unglimpflichen Feder“ und als Propagandist der ständischen Freiheit wenig Wertschätzung.

In der Manuskriptvorlage und auch im Druck führen die einzelnen Kapitel zwar jeweils die Überschrift „Auricher Chronik“ mit den Untertiteln „von den Geschichten unter der gräflichen Regierung“ bzw. „von der Geschichte unter der fürstlichen Regierung“. Aber die Herausgeber tragen der insgesamt breiter angelegten Darstellung Rechnung, indem sie den Titel „Ostfriesische Chronik“ wählten. Vielleicht sollte dadurch auch bei den ostfriesischen Käufern eine höhere Akzeptanz erreicht werden.

Zu Beginn des ersten „Theils“ werden ist einem „Pränumeranten-Bogen“ ca. 100 Personen aus Ostfriesland und darüber hinaus benannt, die das Werk nicht nur bereits vor der Drucklegung bestellt, sondern auch schon bezahlt hatten. Auf diese Art und Weise konnte der Druck vorfinanziert werden. Auffällig ist, dass unter den Subskribenten viele Beamte, Pastoren und Lehrer waren, sich aber vergleichsweise nur wenige Privatpersonen finden. Auch die „Landschaftliche Bibliothek zu Aurich“, etliche Administratoren und auch Tileman Dothias Wiarda zählten zu den „Pränumeranten“. Ihnen wird die Perspektive und Bewertung der ostfriesischen Geschichte durch Christian Funck nicht gefallen haben. Wiarda wurde seinerseits schon 1787 und damit noch vor dem Abschluss der Veröffentlichung der Chronik Funcks von der Ständeversammlung beauftragt, eine „vaterländische Geschichte“ aus der Perspektive der Stände zu verfassen. Seine Veröffentlichung hat dann die Arbeit Funcks in den Hintergrund verdrängt und zu Unrecht teilweise in Vergessenheit geraten lassen.

*Paul Weßels*

